

## BAUSTEIN 2 :: EINSTEIGEN – UMSTEIGEN – AUSSTEIGEN ::

### Didaktische Perspektive

Die dreigliedrige Abfolge „**Einsteigen – Umsteigen – Aussteigen**“ ist als Bausteinname dem Thema Verkehrsmittelwahl entlehnt. Unter der Perspektive zukunftsfähiger Mobilität erweitert sich die Bedeutung dieser Reihe. Wer die Zukunft als gestaltbar begreift, der verfügt über die Gewissheit, auch bei schwierigen Ausgangslagen, die nötigen Einsichten und Mittel zu haben. Das starke Beharrungsvermögen nicht nachhaltiger Mobilitätsstrukturen und mobilitätsbezogener Verhaltensweisen steht dem zunächst entgegen. Umdenken und Umsteuern erfordern Perspektivwechsel und Haltungsmodifikationen. Unter dieser Zielsetzung stellt das Konzept „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ das Instrumentarium zur Verfügung, um dieses komplexe Themenfeld zu bearbeiten. Im Vordergrund steht der Erwerb von Gestaltungskompetenz: Das Ein-, Um- und Aussteigen ist als stetiger Prozess miteinander verbundener Abläufe zu begreifen.

Einsteigen in Denk- und Verhaltensweisen, die das persönliche Mobilitätsverhalten am Leitbild einer nachhaltigen Entwicklung ausrichten.

Umsteigen als Bereitschaft und Fähigkeit Mobilität als globalen Komplex zu sehen, zu verstehen sowie alternative Mobilitätsstile abwägen zu können. Die weltweite Wirkung der Mobilität des Einzelnen ist vor dem Hintergrund der Forderung nach globaler Gerechtigkeit und der Geschichte der Mobilitätsentwicklung zu diskutieren. Dies insbesondere in Bezug auf das jeweilige individuelle Maß an Mobilität, das global verantwortbar ist (ökologischer Fußabdruck).

Aussteigen impliziert keinesfalls den generellen Verzicht auf tradierte Mobilität. Aussteigen heißt vielmehr, sich von nicht nachhaltigen Lebensstilen und Mobilitätskonzepten zu trennen und auf Zukunftsfähigkeit zu setzen.

### **Die Erarbeitung dieses Bausteins zielt folgerichtig auf die Beantwortung zukunftsrelevanter Fragen in lokalen wie globalen Kontexten:**

- Was kann ich mit meinem Mobilitätsverhalten in Bezug auf das Ein-, Um- und Aussteigen tun?
- Welche Wirkungen zieht es nach sich, wenn ich meinen Lebens- und Mobilitätsstil verändere und nachhaltig gestalte?
- In welchen Bereichen der Mobilität kann ich Veränderungen herbeiführen und wie kann ich andere motivieren, selbst aktiv zu sein?
- Wie kann sich die (Welt-) Gesellschaft in Richtung einer zukunftsfähigen Mobilität verändern? Welche Rolle kommt mir in diesem Prozess zu?
- Welche positiven Folgen kann ich für mich und andere aufgrund der veränderten Denk- und Handlungsstrukturen erwarten?
- Welche Personen und Institutionen lassen sich identifizieren, die nachhaltige Mobilität befürworten und demzufolge praktizieren? Welche Barrieren gibt es, die dem entgegenstehen könnten?

## JAHRGÄNGE 1-4:

## RELEVANZBEGRÜNDUNG

Die Mobilitätsmuster von Grundschulkindern sind in hohem Maß geformt von äußeren Gegebenheiten. Verkehrszeiten (z.B. Schulbeginn, Ferien) und Verkehrswege (z.B. Anreise zum Urlaubsziel) sind in diesem Alter noch stark fremdorganisiert. Dies prägt ihre Sozialisierung und konkret ihre mobilitätsbezogenen Einstellungen, Routinen, Fähigkeiten und ihren Wissensstand. Der Grundschule kommt vor diesem Hintergrund die Rolle zu, Räume zur Bewusstmachung und zur reflexiven Auseinandersetzung mit diesen prägenden Umfeldbedingungen zu schaffen.

Die Grundschule kann die Entwicklung eines Verständnisses für Mobilitätsfolgen unter Nachhaltigkeitsgesichtspunkten anstoßen, indem sie Erfahrungen aus dem Nahbereich der kindlichen Lebenswirklichkeit aufgreift (z.B. der familiäre Einkauf auf der „grünen Wiese“<sup>1</sup>) und diese ausleuchtet. Um Grundschulkindern zum Umdenken zu befähigen, müssen verstärkt Barrieren in den Blick genommen werden, die einer nachhaltigeren Mobilität im Wege stehen. Solche Barrieren, wie zeitlicher Aufwand, Wetter o.ä. lassen sich im unmittelbaren kindlichen Erfahrungsbereich finden und reflektieren. Hierbei werden auch die Grenzen der eigenen Einflussmöglichkeiten erfahrbar.

Dieser Baustein stellt die Reflexion übernommener Lebensgewohnheiten in den Mittelpunkt mit dem Ziel, Grundlagen für eine bewusste und selbstbestimmte Lebensgestaltung zu ermöglichen. Ausgangspunkt und Beispiel ist dabei stets die Schule selbst, die ihre eigene Mobilitätskultur kritisch hinterfragt und gestaltet (z. B. durch das Ansprechen von Mobilitätsfragen bei Exkursionen und Besuchen von öffentlichen Einrichtungen). Ein derart ganzheitlich ausgerichteter Mobilitätsunterricht in der Grundschule eröffnet Kindern die Chance, in ein Nachdenken über Mobilität einzusteigen, Alternativen abzuwägen (umsteigen) und mit einem Aussteigen aus gewohnten Bahnen zu experimentieren.

### **Vorrangig angestrebte Teilkompetenzen (TK) der Gestaltungskompetenz für eine nachhaltige Entwicklung:**

- TK 1: Weltoffen und neue Perspektiven integrierend Wissen über Mobilität aufbauen,
- TK 3: Interdisziplinäre Zugänge und Erkenntnisse zur Mobilität erkennen und nutzen,
- TK 4: Risiken, Gefahren und Unsicherheiten im Handlungsfeld Mobilität erkennen und abwägen,
- TK 5: Mobilitätsbezogenes Handeln gemeinsam mit anderen planen und umsetzen,
- TK 7: An kollektiven Entscheidungsprozessen im Handlungsfeld Mobilität teilhaben,
- TK 8: Sich und andere motivieren, im Sinne einer nachhaltigen Mobilität aktiv zu werden,
- TK 9: Andere und eigene Mobilitätsmotive und die ihnen zugrundeliegenden Bedürfnisse und Leitbilder erkennen,
- TK 10: Vorstellungen von Gerechtigkeit und Ressourcenverantwortung als Grundlage für das eigene Mobilitätshandeln nutzen,
- TK 12: Empathie und Solidarität für andere zeigen.

<sup>1</sup> Der Begriff „grüne Wiese“ bezeichnet im Jargon der Stadtplanung eine Planung und Bebauung auf Flächen, die vorher nicht zum Siedlungsbereich der Stadt gehörten. Gemeint sind hier Einkaufszentren oder Discounter, die in Stadtrandlage entstehen.

Mögliche Fächerbeteiligung	Schwerpunkte	Mögliche Ansätze und Inhalte zum Weiterarbeiten	Teilkompetenzen
Sachunterricht	Mobilität im Spiegel von Raum und Zeit Produktmobilität	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einkauf auf der „grünen Wiese“: Einkaufsweg früher und heute / hier und woanders</li> <li>• Weit gereist: Reiseweg eines Joghurts früher und heute</li> <li>• Alles im Fluss (z.B. Wasserfußabdruck messen, Virtuelles Wasser in Produkten)</li> <li>• Widerstände gegen Mobilitätsformen erforschen, andere Perspektiven einnehmen, Hemmnisse verstehen lernen</li> </ul>	3, 5, 6, 9, 12
	Mobilität und Gerechtigkeit	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wer kann wie mobil sein? Einsteigen in ein Nachdenken über Fragen der weltweiten Mobilität und deren weltweite gerechte Verteilung</li> </ul>	10, 12
Sport Kunst Musik	Mobilität als Ausdruck des Lebensstils	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Eigene Mobilitätsmöglichkeiten ausschöpfen (senso-motorische Fähigkeiten und Fertigkeiten entwickeln, schulen und einsetzen)</li> <li>• Mobilität als Ausdruck von Lebensgefühl und Lebensstil erkennen</li> </ul>	9, 11
Deutsch Kunst	Mobilitätsvisionen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Alternative Szenarien der Mobilität und zukünftige fiktive Lebensstile modellieren. Wie sind wir im Jahr 2050 mobil?</li> </ul>	2, 9

Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I erproben, teilweise auch gezwungenermaßen, unterschiedliche neue Mobilitätsmittel bzw. -möglichkeiten, um ihren Schulweg zurückzulegen, aber auch um andere Ziele in ihrer Freizeit zu erreichen. Sie beginnen, deren Einsatzmöglichkeiten unter verschiedenen Perspektiven zu betrachten (z.B. wetterbedingte Verkehrsmittelwahl). In Abhängigkeit von spezifischen familiären Lebensstilen erweitert sich ihr individueller Aktionsradius in ihrem Lebensraum.

Ziel der Arbeit mit diesem Baustein ist es, dass es Schülerinnen und Schülern ermöglicht wird, in Mobilitätsfragen ökologische, ökonomische, soziale und kulturelle Aspekte einzubeziehen sowie sie in die Lage zu versetzen, Konsequenzen im Sinne einer Verhaltensmodifikation abzuleiten. Der sich dabei vollziehende Ausstieg aus bisher gewohnten Verhaltensmustern bedeutet gleichzeitig einen Einstieg - manchmal auch sprunghaft - in neue Verhaltensweisen. Auch die Thematisierung virtueller Mobilität (durch Smartphone, Soziale Medien etc.) bietet in diesem Zusammenhang vielfältige Einsichten und neue Möglichkeiten.

### **Vorrangig angestrebte Teilkompetenzen (TK) der Gestaltungskompetenz für eine nachhaltige Entwicklung:**

- TK 1: Weltoffen und neue Perspektiven integrierend Wissen über Mobilität erwerben,
- TK 3: Interdisziplinäre Zugänge zur und Erkenntnisse über Mobilität erkennen und nutzen,
- TK 5: Mobilitätsbezogenes Handeln gemeinsam mit anderen planen und umsetzen,
- TK 8: Sich und andere motivieren, im Sinne einer nachhaltigen Mobilität aktiv zu werden,
- TK10: Vorstellungen von Gerechtigkeit und Ressourcenverantwortung als Grundlage für das eigene Mobilitätsverhalten nutzen,
- TK 11: Das eigene Mobilitätshandeln selbständig planen und gestalten.

Mögliche Fächerbeteiligung	Schwerpunkte	Mögliche Ansätze und Inhalte zum Weiterarbeiten	Teilkompetenzen
Sport	Mobilität im erweiterten (Er-) Lebensradius	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Individuelle Bewegungspotentiale erkennen und ausbauen (Sensomotorik)</li> <li>• Aktiv Bewegungs-, Geschicklichkeits- und Trendsportarten erfahren (Parcouring, Longboard)</li> </ul>	1,3
Geschichte Politik GSW	Verkehrsmittelwahl/ Verkehrsmittelaufkommen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verkehrsmittel unterscheiden sich: ökologische, ökonomische, soziale und kulturelle Aspekte, Sicherheitsaspekte, Reichweiten</li> </ul>	3, 5,10
Erdkunde GSW Wirtschaft Technik Deutsch Technik Werken Kunst	Modal Split (Verteilung des Transportaufkommens auf Verkehrsmittel) Selbstbau und Gestaltung von Fortbewegungsmitteln	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Persönliche Präferenzen feststellen und hinterfragen (z.B. Mobilitätsportfolio erstellen, Umfrage)</li> <li>• Entwurf, Design, Konstruktion, Entwicklung (Seifenkisten, Solarmobile)</li> </ul>	8, 10, 11 3, 5
Politik GSW Informatik Werte und Normen Religion	Digitale Welten	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Online-Foren, Soziale Medien</li> <li>• Überbrückung räumlicher Distanzen mit Informations- und Kommunikationstechniken (dies auch interkulturell betrachtet vor dem Hintergrund der Bedeutung für Schülerinnen und Schüler mit Migrationsbiografie)</li> </ul>	1, 3, 11
Politik Erdkunde GSW Sport Deutsch	Freizeitaktivitäten und Reisen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fahrrad, Boot, Wandern, Skilauf, Klettern etc.</li> <li>• Reiseangebote für Jugendliche</li> <li>• Verkehrsmittel der Zukunft</li> </ul>	8, 11
Kunst Deutsch Politik GSW Wirtschaft Erdkunde	Mobilität in der Zukunft	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Mein Leben (meine Mobilität) im Jahr 2050</li> </ul>	8, 11

Mit der Pubertät kommen einschneidende Veränderungen und Erfahrungen auf die Jugendlichen zu. So werden sie z.B. mit 14 Jahren strafmündig, und sie können mit 16 Jahren auf kommunaler Ebene zum ersten Mal politisch mitbestimmen. Neben der Familie nehmen nun auch feste Partnerschaften und Peergroups stärker Einfluss auf die individuellen Entscheidungsfindungen und Haltungen. Während dieser Phase entwickeln sich persönliche Lebensstile und subjektive Zukunftsvorstellungen, die zusätzlich stark geprägt sind von Trends der entsprechenden Jugendkultur sowie von vielfältigen medialen Einflüssen. Zur zentralen Aufgabe wird in dieser Altersgruppe auch die Planung und Gestaltung der individuellen schulischen und beruflichen Laufbahn. Gesellschaftliche Fragestellungen treten mehr und mehr in den Fokus und führen zu einer stärker werdenden Politisierung.

Die Arbeit mit diesem Baustein ermöglicht den Jugendlichen, Mobilität einerseits als Chance auf größere persönliche Freiheit wahrzunehmen, andererseits aber auch als mögliche Belastung der Biosphäre und damit verbunden der allgemeinen Lebensqualität erkennen zu können. Dabei werden die Möglichkeiten der Einflussnahme (lokal, regional, global) konkretisiert, um von Empathie geprägtes Handeln mit nachhaltiger Wirkung zu ermöglichen. Aufgabe diesbezüglicher Bildungsbemühungen sollte es sein, den Jugendlichen nachhaltige bzw. alternative Handlungsstrategien anzubieten.

### **Vorrangig angestrebte Teilkompetenzen (TK) von Gestaltungskompetenz für eine nachhaltige Entwicklung:**

- TK 2: Mobilitätstrends vorausschauend analysieren und mögliche nachhaltige Entwicklungen antizipieren,
- TK 4: Risiken, Gefahren und Unsicherheiten im Handlungsfeld Mobilität erkennen und abwägen,
- TK 5: Mobilitätsbezogenes Handeln gemeinsam mit anderen planen und Plan umsetzen,
- TK 10: Vorstellungen von Gerechtigkeit und Ressourcenverantwortung als Grundlage für daseigene Mobilitätshandeln nutzen,
- TK 11: Das eigene Mobilitätshandeln selbständig planen und gestalten,
- TK 12: Empathie und Solidarität für andere zeigen.

Mögliche Fächerbeteiligung	Schwerpunkte	Mögliche Ansätze und Inhalte zum Weiterarbeiten	Teilkompetenzen
Religion Werte und Normen Deutsch Biologie Musik Kunst	Freundschaft, Liebe, Partnerschaft  Kulturelle Veränderungen in der Migrationsgesellschaft	<ul style="list-style-type: none"> <li>• außerfamiliäre Beziehungen</li> <li>• Pro Familia</li> <li>• an regionalen Kulturprojekten teilnehmen</li> <li>• world music</li> </ul>	2, 12  11,12
Religion Werte und Normen Politik Geschichte Biologie	Kriminalität und Sucht	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vergangenheit-Gegenwart-Zukunft</li> <li>• Strafmündigkeit, Gerichtsverhandlung, JVA, Drogenberatungsstelle</li> </ul>	4
Politik Geschichte Wirtschaft	Wege der politischen Mitbestimmung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Entwicklung von Möglichkeiten der Partizipation an politischen Entscheidungsprozessen</li> <li>• Schülervertretung</li> <li>• Besuch im Landtag</li> <li>• Wahlen</li> <li>• ehrenamtliches Engagement</li> </ul>	5, 12
Religion Werte und Normen Musik Kunst Geschichte GSW Hauswirtschaft	Lebensstile	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Jugendkulturen früher / heute</li> <li>• 68er Protestbewegung</li> <li>• Umweltinitiativen</li> <li>• (E-)Migration</li> <li>• alternative Formen des Zusammenlebens</li> <li>• bewusste Ernährung</li> <li>• Konsumgesellschaft – Fluch oder Segen?</li> </ul>	10, 12
Deutsch Wirtschaft Politik	Leben und Arbeiten	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Arbeitswelt im Wandel</li> <li>• Lebenslauf</li> <li>• Bewerbung</li> <li>• Berufsorientierung</li> <li>• Funktion der Arbeit</li> </ul>	2, 11
Geschichte Erdkunde Wirtschaft	Ökonomische und ökologische Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Thematisierung der Nachhaltigkeitsstrategien</li> <li>• Umweltschutzorganisationen</li> <li>• drohender Verkehrsinfarkt und ?</li> <li>• Diskussion und Entwicklung alternativer Modelle</li> </ul>	2, 4

Schülerinnen und Schüler in diesem Alter entwickeln und realisieren individuelle Lebensstile, die durch mediale Einflüsse und die finanziellen Möglichkeiten der Familien geprägt sein können. Die Jugendlichen werden volljährig und unterliegen damit der vollen Geschäftsfähigkeit. Die Arbeit mit diesem Baustein ermöglicht den Lernenden die Einsicht, dass Konflikte im Leben keine Niederlage bedeuten müssen, sondern den Einstieg in eine veränderte nachhaltigere Lebensweise eröffnen können. Das individuelle Mobilitätsverhalten wird zunehmend durch längere Wege zur Schule, zur Arbeit und zu den Freizeitaktivitäten bestimmt. Insbesondere im ländlichen Raum führt dies zu einer Präferenz für das (eigene) Auto. Das Auto kann zu einem Symbol der Freiheit, Selbstverwirklichung und Unabhängigkeit und Ausdruck der neugewonnenen individuellen finanziell-ökonomischen Leistungsfähigkeit werden. Hier kann der Unterricht ansetzen, um diesen am PKW orientierten Lebensstil kritisch zu hinterfragen und alternative Handlungsoptionen und Identitätsmuster anzubieten.

Die Schülerinnen und Schüler können erkennen, dass ein am Leitbild einer nachhaltigen Entwicklung orientierter Lebensstil die persönliche Freiheit nicht notwendig einschränken muss, sondern eine Bereicherung durch zusätzliche Freiräume darstellen kann. Die Schule leistet damit einen Beitrag, die Ich-Stärke der jungen Menschen auszubilden, die sich auch darin zeigt, offen und fähig für andere Lebensstile und Handlungsoptionen zu sein.

**Vorrangig angestrebte Teilkompetenzen (TK) von Gestaltungskompetenz für eine nachhaltige Entwicklung:**

- TK 1: Weltoffen und neue Perspektiven integrierend Wissen über Mobilität aufbauen
- TK 2: Mobilitätstrends vorausschauend analysieren und mögliche nachhaltige Entwicklungen antizipieren
- TK 6: Zielkonflikte bei der Reflexion über Handlungsstrategien im Bereich Mobilität berücksichtigen
- TK 8: Sich und andere motivieren, in Sinne einer nachhaltigen Mobilität aktiv zu werden
- TK 10: Vorstellungen von Gerechtigkeit und Ressourcenverantwortung als Grundlage für das eigene Mobilitätshandeln zu nutzen

Mögliche Fächerbeteiligung	Schwerpunkte	Mögliche Ansätze und Inhalte zum Weiterarbeiten	Teilkompetenzen
Politik Wirtschaft Biologie Erdkunde Kunst Ethik	Mobilität und Lebensstile	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Umdenken lernen: eigenes Verhalten reflektieren und Alternativen kennen lernen</li> <li>• Lebensstile und deren Auswirkung auf Ökologie und Ökonomie</li> <li>• Der ökologische Fußabdruck</li> </ul>	1, 2, 6
Politik Wirtschaft Kunst Deutsch	Abhängigkeit vom Image durch den praktizierten Lebensstil	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verkehrsmittelwahl</li> <li>• Werbung und Konsum von z.B. Bekleidung, Smartphone, KFZ</li> <li>• Mobilität in der Freizeit</li> <li>• Manipulation durch Konsumverhalten</li> </ul>	1, 6
Erdkunde Politik Wirtschaft Kunst	Siedlungsentwicklung und Verkehrssysteme	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verkehrs- und Kommunikationsnetze in ihrer Bedeutung für die Verflechtung und Bewohnbarkeit von Räumen</li> <li>• Regionale Luftbelastung und ihre (globale) Auswirkung</li> <li>• Flächennutzung und Bebauungspläne</li> </ul>	2, 6, 8
Erdkunde Politik Wirtschaft Kunst	Mobilität in der Region	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verkehrsplanung</li> <li>• Raumplanung in der Gemeinde</li> <li>• Zukünftige Mobilitätsformen: Elektromobilität, Regionalbahnen u.a.</li> </ul>	6, 8
Erdkunde Politik Wirtschaft	Mobilität und Arbeit	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ökologische Produktionsprinzipien und zukunftssträchtige Maßnahmen der Industrie</li> <li>• Ökonomische vs. ökologische Interessen</li> <li>• Erprobung neuer Techniken für eine nachhaltige Mobilität</li> <li>• Mobilität als Wirtschaftsfaktor</li> <li>• Recycling, Upcycling</li> </ul>	1, 8, 10